

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Universität des Antilles, Martinique, 2016-2017

1. Vorbereitung

Ich habe mich für mein Auslandssemester relativ minimalistisch vorbereitet. Alle nötigen Informationen habe ich von der Gasthochschule als Email erhalten. Nachdem ich an der Universität des Antilles angenommen wurde, habe ich einen guten Zeitraum später erst eine Email von dem Koordinator bekommen, in der er mich aufforderte, die Anmeldung zu vervollständigen. Ich musste mehrere Dokumente ausfüllen und einscannen. Die Formalitäten ließen sich entspannt regeln. Allgemein lassen sich im Internet und vor allem auf der Uni-Homepage nur wenige Informationen finden.

2. Formalitäten im Gastland

Ich habe mir eine Kreditkarte besorgt und habe Vorort so gut wie alles, mit dieser bezahlt. Ein französisches Bankkonto ist nicht nötig, da z.B. die Miete in Bar bezahlt werden kann. Allerdings muss man, um die Kaution vom CROUS zurückzubekommen ein französisches Bankkonto haben. Womit das begründet wird, verstehe ich bis heute nicht. Ansonsten musste ich für das Wohnheim eine Studentenversicherung abschließen, die auch eine Haftpflicht beinhaltet. Die deutsche Haftpflichtversicherung wurde nicht akzeptiert.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die Uni befindet sich in Schoelcher, eine kleine Stadt, die an die Hauptstadt Fort-de-France (FDF) grenzt. Im Vergleich zu Bremen, ist das Unigelände klein und überschaubar. Es gibt mehrere Vorlesungsgebäude, eine Bibliothek, eine Cafeteria und ein Restaurant universitaire. Besonders toll an der Universität des Antilles ist das Sportangebot des SUAPS. Für nur zehn Euro kann man jeden Sportkurs belegen, den man machen möchte. Das Angebot geht von Basketball bis hin zu Volleyball und Yoga. Alle zwei Wochen kann man auch am Wochenende einen SUAPS-Ausflug mitmachen. Diese Ausflüge sind wirklich empfehlenswert und das Angebot ist einfach gigantisch (ein Beispiel ist Canyoning).

4. Kurswahl

Als Erasmus-Student*in kann man alle Kurse, die die Universität des Antilles anbietet, belegen. Ich habe hauptsächlich Vorlesungen und Seminare aus dem Studiengang „Lettres modernes“ belegt. Man kann sich vorher im Internet anschauen, welche Kurse ungefähr angeboten werden. Das ist besonders wichtig, weil man seine Wunschkurse in das Learning Agreement eintragen muss und sie auch an die Gasthochschule schicken muss. Dennoch weiß man erst eine Woche vor Vorlesungsbeginn, welche Kurse es genau gibt und wann diese stattfinden. Die Kurse, in denen man eine Prüfung machen möchte, müssen im International Office angegeben werden und man wird dann automatisch von den Koordinator*innen angemeldet.

5. Unterkunft

Ich habe mich für die bequeme Variante entschieden und bin in das Wohnheim des CROUS, welches sich direkt am Campus befindet, eingezogen. Um dort wohnen zu können, muss man Régine Rouvel, die Koordinatoren auf Martinique, kurz bescheid sagen, dass man dort einziehen möchte. Das Zimmer besitzt ein Bett, einen Kleiderschrank, ein Schreibtisch und ein eigenes Badezimmer. Die monatliche Miete von 290 Euro ist unschlagbar günstig für Martinique und alle Erasmus Student*innen dürfen in das neuste Haus einziehen, bei dem jedes Zimmer auch einen kleinen Balkon besitzt. Dennoch gab es sehr viele negative Punkte, die das Wohnheim betreffen. So gut wie alle Mitarbeiter*innen des CROUS waren schlicht und weg unfreundlich und absolut unkooperativ. Wichtige Informationen, z.B. zum Thema Auszug, wurden uns einfach nicht mitgeteilt. Alles in einem, war die komplette Organisation total unstrukturiert. Dazu kommt, dass die

Küche, die man sich zu zwölf teilt, keinen Kühlschrank beinhaltet. Man muss sich also einen Kühlschrank selber kaufen. Was ich auch sehr negativ an dem Wohnheim fand, war die Tatsache, dass die Erasmus-Student*innen separiert von allen anderen gewohnt haben.

6. Sonstiges

Internet

Das Thema Internet war anfangs ein sehr belastendes Thema. Es gibt zwar die Möglichkeit via LAN-Kabel einen Internetzugang auf dem Laptop herzustellen, dennoch gibt es kein WLAN im Wohnheim und man musste dafür immer auf den Campus gehen. Das war anfangs doch recht nervig, man hat sich aber daran gewöhnt. Trotzdem kam es oft vor, dass das Internet verrückt gespielt hat und man auch mal drei Tage komplett ohne Netz im Wohnheim saß. Das ist besonders belastend, wenn man für die Uni lernen muss.

Transport

In Schoelcher und in FDF fahren regelmäßig Busse und man kommt mit diesen sehr gut von A nach B. Dennoch fahren diese nur bis zur Stadtgrenze und auch nicht weiter. Wer also maximal von Martinique profitieren möchte, sollte sich ein Auto kaufen. Das ist ehrlich gesagt mehr oder weniger ein Muss. Ich hatte Freunde, die sich ein Auto gekauft haben und somit konnte ich bei denen immer mitfahren.

Partys

Das Nachtleben auf Martinique ist nicht zu vergleichen mit dem in Bremen. Es gibt zwar Clubs in FDF, allerdings sind diese nur mit einem Auto zu erreichen und auch nicht besonders empfehlenswert. Hauptsächlich wird am Strand getrunken und gefeiert. In regelmäßigen Abständen finden auch Raves statt. Die Raves finden meist am Strand statt und es wird bis in die Mittagsstunden des nachfolgenden Tages getanzt. Allerdings muss man Insider-Kontakte haben, um zu erfahren, wann und wo diese Raves stattfinden. Aber es lohnt sich einfach mal in der Uni herumzufragen. Martinique ist voll mit Parties, denn die Martiniques/ Martiniquesinnen lieben es zu feiern. Allerdings muss man die Kontakte zu den Einheimischen knüpfen, um von eventuellen Parties zu erfahren.

Lebensunterhaltungskosten

Fast alle Lebensmittel werden nach Martinique importiert. Das hat natürlich Einflüsse auf die Kosten der Lebensmittel. Unterm Strich sind alle Produkte teurer, aber noch bezahlbar. Der günstigste Supermarkt ist Leader Price. Dieser befindet sich allerdings nicht in Schoelcher und ist somit, wie fast alle Supermärkte nur mit Bus oder Auto erreichbar.

FAZIT

Ein Auslandssemester auf Martinique ist immer eine sehr gute Idee. Mal davon abgesehen, dass das Wetter und die vielen Strände ein Traum sind, ist diese Insel unglaublich vielseitig. Es gibt so viel zu entdecken und kennenzulernen. Die Organisation und der Aufbau des Universitätssystem ist gewöhnungsbedürftig im Vergleich zum Deutschen. Auch das Niveau an der Université des Antilles ist viel geringer. Mein persönlicher Tipp ist, dass man sich ein Auto holen sollte und definitiv nicht am Campus, beim CROUS, wohnen sollte.